

BII-Stipendiatinbericht von Leslie Kuo

IFLA-Weltkongress in Rotterdam, 21.-25. August 2023

Hinweis zu den Bildrechten: Alle Fotos habe ich selber aufgenommen, CC-BY. Die vier Grafiken sind Screenshots von offenen Ressourcen, die von gemeinnützigen Projekten zur Nachnutzung online gestellt wurden.

Eine Diversitätsbibliothekarin auf dem IFLA-Weltkongress 2023

An einem sonnigen Tag saß ich voller Vorfreude im Zug und paukte noch Niederländisch, dass ich extra für diese Reise seit Jahresbeginn mit dem Duolingo-App lerne („Ik kom uit Duitsland. Ik werk in een Bibliotheek“ ...) Mein Reiseziel: der IFLA-Weltkongress in Rotterdam.



[Bildunterschrift: Leslie Kuo steht vor dem ikonischen Rotterdamer Zentralbahnhof. Bild: Leslie Kuo, CC-BY.]

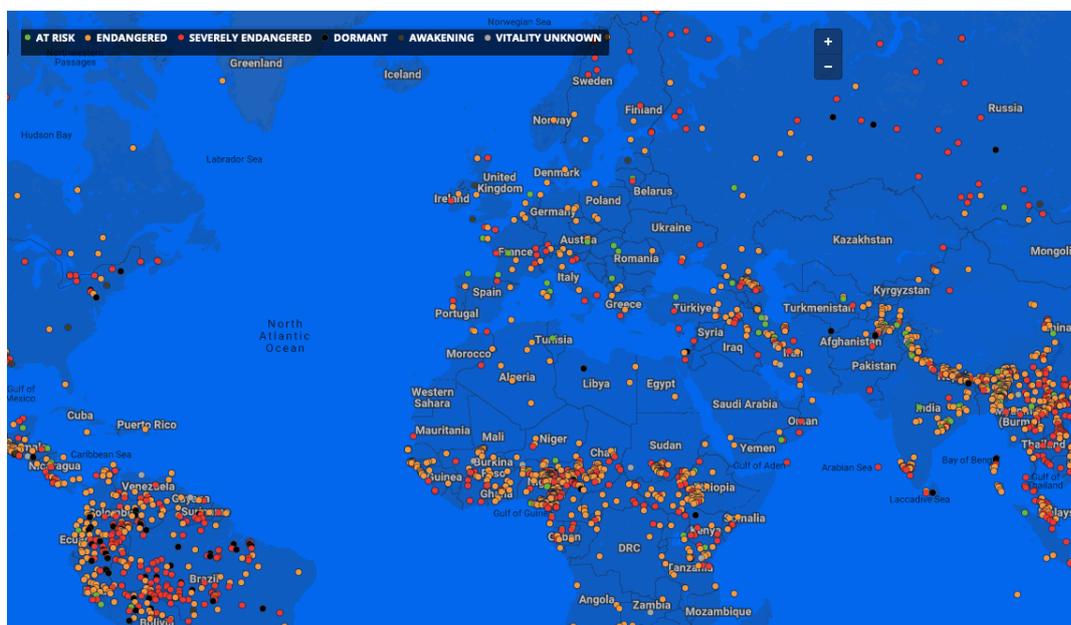
Dank eines BII-Stipendiums konnte ich die Stadtbibliothek Pankow, Berlin – wo ich unseren diskriminierungskritischen Diversitätsprozess leite – dort vertreten, zusammen mit Tim Schumann. IFLA ist der internationale Dachverband der Bibliotheken und Bibliotheksverbände. Nach einer Pandemie-Pause nehmen seit 2022 nun wieder mehr als 3000 Fachkräfte aus allen Kontinenten der Welt an den jährlichen Kongressen teil.

Insbesondere freute ich mich auf das Wiedersehen mit meiner IFLA-Sektion „Bibliotheksdienste für multikulturelle Gemeinde“, bei der ich mich seit 2018 engagiere. Wir waren alle gespannt auf die Vorkonferenz („Empowering Diverse Librarianship“) sowie die interaktive Session auf dem Hauptkongress, die wir organisiert haben.

Was berichte ich nun aus der Fülle von fünf Tagen parallelen Sessions und Bibliotheksführungen sowie die vielen Einzelgespräche zwischendurch? Hier eine Auswahl orientiert an meinem eigenen Praxisschwerpunkt Diversität: drei spannende Sessions, drei eindrucksvolle Bibliotheksbesuche sowie drei inspirierende Begegnungen mit Bibliothekar:innen aus anderen Ländern.

Drei spannende Sessions

„**Warum Bibliotheken stärker zum Schutz von Minderheitssprachen beitragen müssen**“: Zu diesem Thema hat meine IFLA-Sektion drei Kurzvorträge und eine offene Diskussion organisiert. Als Auftakt hat Dr. Mandana Seyfeddinipur, Leiterin von dem Endangered Languages Documentation Project in Berlin, das Publikum in kürzester Zeit dafür sensibilisiert, dass es nicht nur mehrere Hundert, sondern mehrere Tausend bedrohte Sprachen gibt, die dringend mehr Schutz und Unterstützung brauchen. Während manche Minderheitssprachen staatlich anerkannt sind (z.B. Sorbisch bei uns in Deutschland) und aktuell eher vom demografischen Wandel bedroht sind, wurden oder werden andere unterdrückt (immer wieder in der Kolonialgeschichte aber auch ganz aktiv heute, z.B. Kurdisch in der Türkei). Was können aber Bibliotheken tun? Wir haben mehrere Beispiele kennengelernt, u.a. durch die Arbeit der Schwedischen Nationalbibliothek mit der Sámi-Minderheit, die leider noch sehr viel Diskriminierung erfährt. Ihre Arbeit an diesem Vorhaben hat nämlich die Bibliothekarin Elisabet Rundqvist inspiriert, diese Session zu initiieren.



[Bildunterschrift] Screenshot von der interaktiven Landkarte bedrohter Sprachen auf <https://endangeredlanguages.com/>

„**Bibliotheken öffnen Fenster zur Welt: inklusive Bilderbuchprogramme für Familien**“ hieß die Session von der IFLA Sektion für Kinder- und Jugendbibliotheken. Unter anderem stellte sie ihr eigenes wertvolles Angebot vor: „The World in Picture Books“ („Die Welt in Kinderbüchern“). Aus bisher 57 Ländern haben sie annotierte „Top 10“ Buchempfehlungslisten der Bibliotheken gesammelt:

<https://www.ifla.org/g/libraries-for-children-and-ya/the-world-through-picture-books/>

Tipp von mir: Wer nicht nur Buchtipps, sondern Kontakt zu internationalen Bibliothekskolleg:innen sucht, wird da auch fündig. Auch lernte ich über das Engagement der Französische Nationalbibliothek

für französischsprachige Kinderbücher in Afrika, unter anderem in Benin, Kamerun und der Elfenbeinküste. Mir wurde klar, dass wir in Deutschland bei der Erwerbung von französischsprachigen Kinderbüchern auch die reichen Angebote von außerhalb Frankreichs wahrnehmen müssen.



[Bildunterschrift links] Berliner Bibliothekar Benjamin Scheffler (Schriftführer der IFLA Sektion für Kinderbibliotheken) bei der Kinderbuchsession der Sektion. Bild: Leslie Kuo, CC-BY.

[Bildunterschrift rechts] Bilderbücher aus verschiedenen Nationen neben Lesezeichen mit dem Text „The World through Picture Books“. Bild: Leslie Kuo, CC-BY.

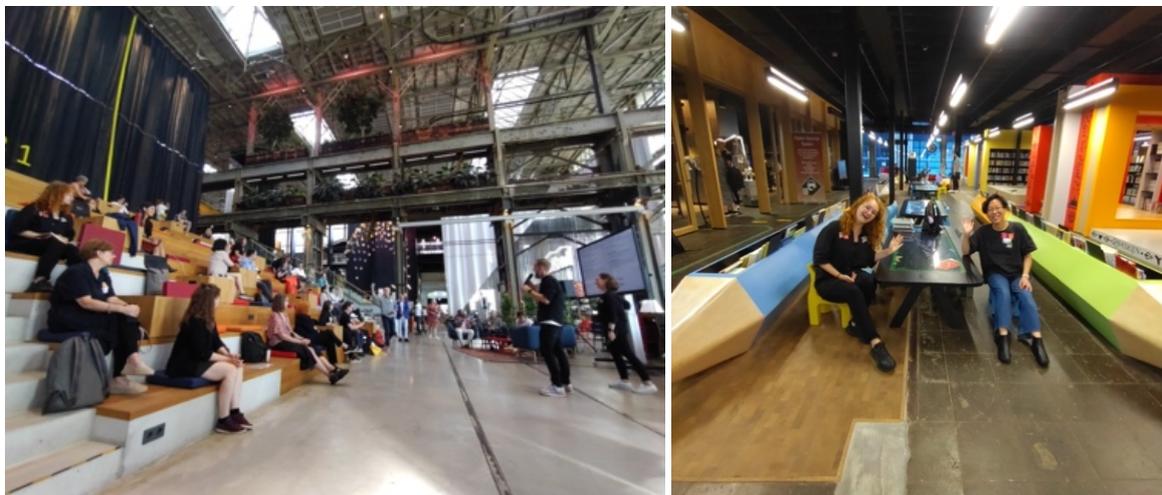
Bei „**Identifiers for Identities: Rectifying the (Mis)representation of Demographic Groups**“ wurden in vier Vorträgen machtkritisch und diskriminierungskritisch über Terminologien reflektiert und diskutiert. Wenn Inhalte von bzw. über marginalisierte Gruppen katalogisiert werden (z. B. indigene Menschen, Menschen mit Behinderungen...), wer macht das und wer hat die Schlagwörter, Systematiken u. ä. dafür entwickelt, ob Dewey, LCSH oder die GND? Oft sind/waren das nicht Menschen aus den betroffenen Gruppen. Das haben u. a. Bibliothekar:innen Camille Callison und Stacy Alison Cassin dargelegt: sie gehören zu indigenen Nationen aus Gebieten die kolonialisiert wurden und heute Kanada genannt werden. Sie argumentieren, dass man das bestehende Vokabular der kanadischen Nationalbibliothek nicht stückweise dekolonialisieren kann, in dem indigene Bibliotheksfachmenschen Änderungen zu einzelnen Schlagwörtern beantragen (wie es z. B. in den USA aktuell gemacht wird – mehr darüber später). Sie entwickeln als indigene Communities auf Basis ihrer eigenen Epistemologie das *Respectful Terminologies Platform Project*. Neben diesem Vortrag hat auch die Präsentation vom Queer Lit Project der Universität Göteborg in Schweden mich beeindruckt, das u. a. auf das Thesaurus „Homosaurus: International LGBTQ+ Linked-Data-Vocabulary“ aufbaut. Siehe <https://queerlit.dh.gu.se/> und <https://homosaurus.org/>



[Bildunterschrift] Screenshot von Homosaurus.org mit Illustration von einem Dinosaurier vor einem Regenbogen.

Drei inspirierende Bibliotheksbesuche

Selbstverständlich habe ich auch die niederländischen Bibliotheken besucht, die sowohl für ihre Architektur als auch für ihre innovative Arbeit weltbekannt sind. Im BII-Blog wurden schon viele davon vorgestellt, anlässlich der dreijährigen bibliothekarischen Länderpartnerschaft Deutschland-Niederlande, also hier nur kurze Impressionen von mir.



[Bildunterschrift links] Veranstaltung in der LochHal-Bibliothek in einem industriellen Gebäude.

[Bildunterschrift rechts] Leslie Kuo und Kollegin in der Kinderbibliothek der LochHal-Bibliothek.

LochHal, die Zentralbibliothek von Tilburg, steht in einer ehemaligen Lokomotivhalle, schön zentral gelegen direkt neben dem Hauptbahnhof. Nachhaltigkeit ist also schon in der Baugeschichte verankert. Dort besuchte ich den inspirierenden Fachtag von der IFLA-Sektionen für Grüne Bibliotheken und für Öffentliche Bibliotheken im Rahmen des Weltkongresses: „Libraries Empowering Actors of Climate Change“.



[Bildbeschreibung] Ein Tisch voller Bücher mit einem Schild auf Niederländisch : „Dit zijn wij: alles over Diversiteit en Inclusie“ („Das sind wir: Alles über Diversität und Inklusion“). Bild: Leslie Kuo, CC-BY.

Das Team der Bibliothek engagiert sich sowohl für die ökologische als auch für weitere gesellschaftliche Aspekte nachhaltiger Entwicklung wie Diskriminierungskritik und Diversität, wie ich bei einem Tisch mit anspruchsvollen Büchern über Rassismus und Intersektionalität gesehen habe.

In der **Zentralbibliothek von Rotterdam** habe ich auch rassismuskritische und dekoloniale Angebote und Projekte gefunden. Direkt in der Eingangshalle steht eine interaktive Station zu dem aktuellen Projekt der Stadt, „Kolonial Rotterdam“, eine Auseinandersetzung mit der Kolonialgeschichte und der Rolle der Sklaverei in der Entwicklung von Rotterdam. Besucher:innen schreiben ihre Reflektionen zum Thema auf und empfehlen mittels handbeschrifteter Lezezeichen relevante Bücher.



[Bildunterschrift links] Tisch mit Büchern über Kolonialismus mit vielen handbeschrifteten Zetteln. Bild: Leslie Kuo, CC-BY.



[Bildunterschrift rechts] Infoschild in der Bibliothek über das Projekt „Kolonial Rotterdam“. Bild: Leslie Kuo, CC-BY.

Für die **Bibliothek in Utrecht Neude** wurde, wie in Tilburg, ein historisches Gebäude (ein Postamt) kreativ umgebaut.



[Bildunterschrift links] Die Fassade der Bibliothek Utrecht Neude mit lustigen Neonschildern. Leslie Kuo, CC-BY.

[Bildunterschrift rechts] Die schöne Haupthalle der Bibliothek mit hoher, gewölbter Decke aus Glas und Klinkersteinen. Leslie Kuo, CC-BY.

Neben der bildschönen Architektur der Haupthalle fand ich auch das ganz freundliche, niederschwellig wirkende Graphic Design und die Beschilderung toll. In der Diversitätsarbeit beschäftigen wir uns aktuell mit der Frage, inwieweit das Erscheinungsbild von Bibliotheken manche Menschen sich wenig willkommen fühlen lässt (z.B. imposante Gebäude, wenig diversitätsgerechte Öffentlichkeitsarbeit, Verbotsschilder). In Utrecht Neude wird die ernste Backsteinfassade mit einem verrückten Strauß Neonschilder aufgelockert und die Beschilderung ist einfach formuliert und bunt-bodenständig gestaltet. Da wir in Pankow unsere Öffentlichkeitsarbeit neu und diversitätsgerechter ausrichten möchten, habe ich viele Fotos und Flyer mitgenommen.



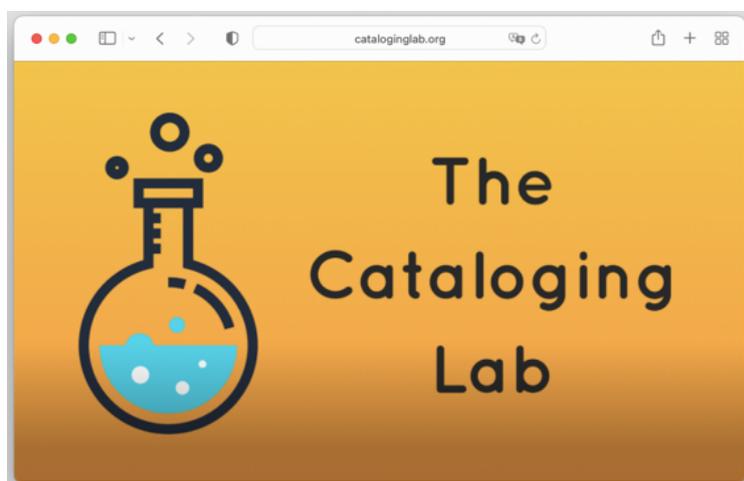
[Bildbeschreibung] Info-Station in der Bibliothek Utrecht Neude mit großer Schrift: „Willkommen. Zu tun: Film, Lezen, Café, Studieren, Bücher, Theater.“ Leslie Kuo, CC-BY.

Drei Gespräche und Einsichten in andere Länder

Mit einigen ganz besonderen Kolleg:innen hatte ich die Möglichkeit, mich länger über bestimmte Aspekte der Bibliothekspraxis von ihnen bzw. in ihren Ländern, die ich für die Diversitätsarbeit in Deutschland relevant finde, zu unterhalten.

Zu der Bewegung **Critical Cataloging (CritCat) in den USA** konnte ich mich endlich nach vielen Jahren Online-Austausch mit Violet Fox zu einem schönen, langen Gespräch verabreden. Die Sacherschließungsexpertin engagiert sich für Diskriminierungsabbau im Bibliotheksfeld. Bei dem Community CritCat und der Online-Ressource „Cataloging Lab“ befähigt sie Bibliothekar:innen, zur Reform der Katalogisierungspraxis beizutragen, z. B. durch offizielle Anträge an die US-Library of Congress, die Library of Congress Subject Headings zu ergänzen oder zu ändern.

<https://cataloginglab.org/>



[Bildunterschrift] Screenshot von der Ressource cataloginglab.org.

Zum Thema **Abschaffung der Bibliotheksgebühren Irland** war der Austausch ganz ungeplant. In einer Pause hatte ich bereits länger mit der sehr sympathischen Eileen Morrissey gesprochen, bis ich erfuhr, dass sie Präsidentin des irischen Bibliotheksverbandes ist – und an der Gebührenabschaffung 2019 mitgewirkt hat. Diese Entscheidung hat mich damals sehr begeistert und ich rede von dem Moment an unermüdlich darüber, dass wir Bibliotheken in Deutschland nachziehen sollten, um wirklich diskriminierungsarm und zugänglich zu werden. Was für eine schöne Überraschung, eine Schlüsselperson dieses Prozesses zu treffen.

Innere Entwicklungsziele im Kontext der UNO-Nachhaltigkeitsziele: Über dieses internationale Projekt habe ich auf dem Kongress von US-Bibliothekarin Beth Filar Williams viel gelernt. Nach ihrem intensiven Workshop dazu haben wir beim Abendbrot weiter geredet. Mit den Agenda 2030 Sustainable Development Goals arbeiten ja viele Bibliotheken und auch IFLA. Nun gibt es auch ein Werkzeugkasten für die Entwicklung von persönlichen Kompetenzen (Inner Development Goals), die jede Person braucht, um zu einer nachhaltigen Gesellschaft beizutragen. Das stärkt mich in meiner

Praxis, in Diversitätsprojekten die Beteiligten sowohl auf der menschlichen als auch der fachlichen Ebene zusammenzubringen. <https://www.innerdevelopmentgoals.org/>



[Bildunterschrift] Grafik mit detaillierter Textbeschreibung der Inneren Nachhaltigkeitsziele. Barrierearme PDF der Grafik: https://www.innerdevelopmentgoals.org/s/IDG_Deutsch-1.pdf

Jetzt geht es in den Wissenstransfer – dank BII und dem Goethe Institut

Nun gehe ich in die Multiplikatorin-Rolle! Ich bin aktiv an mehreren Knotenpunkte in der Diversitätsarbeit in Bibliotheken und kann somit meine Einsichten vom IFLA-Weltkongress auf mehreren Ebenen weitergeben. Unter anderem koordiniere ich Arbeitsgruppen für Diversität in meiner Stadtbibliothek sowie im Verbund der Öffentlichen Bibliotheken Berlins, wo ich die Erkenntnisse von WLIC weitergebe. Auch auf der nationalen Ebene, u.a. im Netzwerk der Agent:innen im Diversitätsförderprogramm 360° sowie in dem Netzwerk diskriminierungskritische Bibliotheksarbeit, das ich mitgegründet habe, kann ich das neue Wissen einsetzen und teilen.

Somit wird durch die Unterstützung durch BII und das Goethe Institut nicht lediglich meine eigene Arbeit bereichert, sondern auch die Diversitätsarbeit von vielen meiner Kolleg:innen und Arbeitsgemeinschaften in Deutschland. Vielen herzlichen Dank!